

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Brautwelt und Jugend einschließlich Fringerlohn monatlich 80 Pf. Die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Westerntorplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Westerntorplatz 10. Tel. 25 261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertate werden die 6gespaltene Zeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Derlei Inserate 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 18.

Dresden, Montag den 24. Januar 1916.

27. Jahrg.

Antivari und Dulcigno besetzt. — Nikitas Flucht. — Wehrpflicht in englischen Kolonien. — Französische Zensurdebatte.

Die Regelung des Devisenmarktes.

Wir haben uns schon mehrfach mit der Tatsache befaßt, daß der Kurs der ausländischen Wechsel in Deutschland in der letzten Zeit sehr ungünstig geworden ist. Wer nach dem Auslande eine Zahlung zu leisten hat, sucht einen Wechsel, eine Anweisung auf ein im Auslande vorhandenes Guthaben zu erwerben, das er seinem Gläubiger überreicht, der dann dieses Guthaben zur Deckung seiner Forderung einlöst. Ist das Angebot von solchen Wechseln auf das Auslande im Verhältnis zur Nachfrage gering, so steigen die für solche ausländischen Wechsel in deutscher Währung gezahlten Preise. In normalen Zeiten kann der Preis für diese Wechsel nur bis zu einer bestimmten Höhe steigen, weil es sonst rentabler wird, bares Geld nach dem Auslande zu senden und die Wechsel, wenn ihr Preis einen bestimmten durch die Transportkosten des Geldes in seiner Höhe begrenzten Betrag übersteigt, nicht mehr gekauft werden. Jetzt während des Krieges ist diese Grenze aufgehoben, weil Gold nach dem Auslande nicht verschickt werden darf. Während des Krieges ist aus mannigfachen Ursachen eine Annappe von Wechseln auf das Auslande, von sogenannten „Devisen“, eingetreten. Die deutsche Anfuhr hat am großen Teile aufgehört, ebenso die Handelschiffahrt, die vielfach Gelegenheit zur Erwerbung von ausländischen Guthaben bot. Viele vor dem Kriege vorhandenen deutschen Guthaben im Auslande, besonders in den uns feindlichen Ländern, sind nicht einziehbar, infolgedessen ist der Kurs der Devisen in Deutschland ein hoher. Die Folge aber davon ist wieder, daß die aus dem Auslande eingeführten Waren verteuert werden, denn sie müssen mit den zu hohem Kurse erworbenen Devisen bezahlt werden. Die Verteuerung der Devisen ist nun noch dadurch verschlimmert worden, daß vielfach mit den Devisen eine Spekulation getrieben worden ist. Wie dies auch bei vielen während des Krieges notwendigen Waren geschehen ist, sind solche Devisen von Spekulanten angekauft und vom Kurse zurückgehalten worden, um den Preis in die Höhe zu treiben.

Um diese Uebelstände soweit als möglich zu beseitigen, hat nun vom Bundesrat eine Verordnung erlassen worden. In jede Spekulation auszuschalten, behält diese Verordnung den Handel mit Devisen einer Anzahl Firmen vor, die unter Aufsicht der Reichsbank stehen. Es ist natürlich, daß die Reichsbank nicht zulassen wird, daß diese Firmen die Devisen etwa künstlich vom Markte zurückhalten und dadurch den Preis in die Höhe treiben. Zur Steigerung der Devisenkurse hat es auch beigetragen, daß vielfach noch Luxuswaren aus dem Auslande bezogen werden. Das soll auch möglichst verhindert werden. Es dürfen ohne Zustimmung der Reichsbank Devisen nur abgegeben werden, wenn sie zur Bezahlung eingeführter Waren oder in einer gewissen Frist einführbarer für den Inlandsbedarf unumgänglich notwendiger Waren dienen sollen. Die Reichsbank kann bestimmte Waren bezeichnen, für die Devisen nicht abgegeben werden. Die Kurse der Devisen werden in Berlin festgestellt, und die Banken, die nicht ausdrücklich zum Devisenhandel zugelassen sind, die aber für ihre Kunden als Kommissionsäre Devisen besorgen dürfen, erhalten nur eine bestimmte Provision, dürfen aber ihren Kunden keinen höheren als den in Berlin bestimmten Kurs bekommen. Würde es gelingen, durch die neue Regelung des Devisenmarktes die Kurse der ausländischen Wechsel zu reduzieren, so würde das deutsche Volk die ausländischen Rohstoffe und Rohstoffe billiger erhalten können als bisher.

Nikita reißt nach Lyon.

Das montenegrinische Doppelspiel dauert weiter. Friedensverhandlungen haben zwar noch nicht begonnen, aber die Waffenstreckung schreitet fort, trotzdem über Italien andauernd von der Wiederaufnahme des Kampfes berichtet wird. Der österreichische Bericht vom Sonnabend meldet: Die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres, die die Vorbedingung für weitere Friedensverhandlungen bildet, ist im Gange. Die österreichisch-ungarischen Truppen traten zu diesem Zweck die Feindseligkeit unterlassend, den Vormarsch in das Innere des Landes an. Die montenegrinischen Soldaten haben, wo sie mit unseren Abteilungen zusammentrafen, die Waffen abgegeben und ihnen, wenn dies ohne Widerstand geschieht, in ihren Heimatorten unter ungenügender Aufsicht ihrer Verhaftung nachgelassen. Der Widerstand selbst, wird gewöhnlich entwaffnet und in Gefangenschaft abgeführt. Eine solche durch militärische Gründe sowie durch die Eigenart des Landes und seiner Bevölkerung bedingte Lösung wird am raschesten dem seit langen Jahren von Krieg heimgesuchten Montenegro den Frieden wiedergeben vermögen. Das montenegrinische Oberkommando wurde in diesem Sinne unterrichtet.

Fliegerkämpfe im Westen.

(S. I. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 24. Januar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Artillerie- und Fliegerkämpfe auf beiden Seiten. Ein feindliches Geschwader bewarf Metz mit Bomben, von denen je eine auf das bischöfliche Wohngebäude und in einen Lazarettstall fiel. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, acht verwundet. Ein Flugzeug des Geschwaders wurde im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind gefangen. Unsere Flieger bewarfen Bahnhöfe und militärische Anlagen hinter der feindlichen Front. Sie behielten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen die Oberhand.

Erfolgreicher Bombenangriff auf die englische Küste.

† Amtlich. Berlin, 24. Januar. In der Nacht vom 22. zum 23. Januar besetzte eines unserer Wasserflugzeuge den Bahnhof, Western und Bodenanlagen von Dover mit Bomben. Außerdem hatten am 23. Januar nachmittags zwei unserer Wasserflugzeuge die Luftschiffhalle in Hougham (westlich Dover) mit Bomben besetzt. Starke Brandwirkung wurde einwandfrei festgestellt. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Französischer Bericht.

† Paris 24. Januar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Es ist kein wichtiges Ereignis zu melden. Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien feuerte unsere Artillerie auf die feindlichen Werke in der Gegend von Neuport. Am Vormittag unternahm die Deutschen im Anschluß an Minenexplosionen und heftige Beschützung einen Angriff auf einen Teil der Front westlich der Straße von Arras nach Lens (in der Gegend von Neuville-St. Vaast). Der Feind konnte auf einer Front von mehreren hundert Metern in unsere Schützengräben erster Linie eindringen. Unsere sofort unternommenen Gegenangriffe brachen die Bemühungen des Feindes und warfen ihn aus dem besetzten Gelände wieder hinaus, von dem er am Nachmittags nur noch 200 Meter bei einem vorgehenden Schützengraben, der einen Vorsprung vor unseren Linien bildet, besetzt hielt. Unser Sprengfeuer und das Feuer unserer Maschinengewehre fügten den Deutschen beträchtliche Verluste zu. Zwischen Soissons und Reims beschädigten unsere Schützengräbenanlagen kurz die feindlichen Anlagen bei der Cholera-Farm und auf der Hochfläche von Couleuvre und sprengten ein Munitionslager östlich von Reims in die Luft.

Auch der Sonntagsbericht teilt mit, daß die Waffenstreckung ihren Fortgang nimmt. Dagegen meldet die Agenzia Stefani aus Rom von einer Depesche, die dem montenegrinischen Generalkonsul aus Brindisi vom montenegrinischen Ministerpräsidenten Ruschoblic, zugegangen ist und in der es heißt:

Der Meinungsaustausch mit den österreichischen Militärbehörden war aus zwei Gründen nötig geworden: erstens durch den Fall der Oberbefehle, den wir zu vermeiden gehofft hatten und zweitens durch den Einzug des Feindes in Cetinje. Die Schritte wegen eines Waffenstillstandes stellen einzeln und allein dahin, Zeit zu gewinnen, um den Rückzug und die Fortschaffung der Armees aus Podgorica und Sutari zu sichern und zu vermeiden, daß die übrigen montenegrinischen Truppen, die sich an den anderen Fronten viel weiter von Podgorica entfernt befinden, abgeschritten wurden, sowie um Zeit zu haben, die serbischen Truppen aus Podgorica und Sutari nach Alessio und Durazzo zu schaffen. Es ist sicher, daß auf diese Weise die österreichischen Truppen in ihrem Vormarsch um mindestens eine Woche aufgehalten wurden. Die Wälder ziehen im allgemeinen mit höchst irrtümliche Schlüsse, aber die maßgebenden montenegrinischen Faktoren werden das Publikum bald über die Ereignisse, die sich in Montenegro abgespielt haben, ausführlich klären, Ereignisse, über die das Publikum unglücklichweise sehr schlecht unterrichtet wurde. Die montenegrinische Armee unter dem Befehl des ehemaligen Ministerpräsidenten Generalis Dulovic setzt den Kampf gegen den Feind fort, in der Absicht, sich mit der serbischen Armee zu vereinigen.

Im montenegrinischen Räufelspiel wirken nämlich zwei Strömungen gegeneinander. Die eine umfaßt die Kriegswunden, mit Österreich verhandelnden Elemente, die andere wird vertreten von witterkämpfenden Generalen und Heeresstellen. Auf diesen Teil stützt man sich in Italien, um die fakale Tatsache, daß Montenegro Verhandlungen begonnen, zu überlärmen. Nikita hat es vorgezogen, dem noch nicht zu überschauenden Wirrwarr schau den Rücken zu kehren. Er befindet sich mit einem Teil seiner Regierung auf der Flucht nach Lyon, während angeblich Prinz Mirko und drei Mitglieder der Regierung „auf ausdrücklichen Wunsch des Heeres, das den Kampf fortsetzt“, in Montenegro blieben. Das balkanische Mandat montenegrinischer Wehrhobler ändert natürlich nichts an dem Schicksal des Landes.

Anlagen hinter der feindlichen Front. Sie behielten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen die Oberhand.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Dünaburg wurde von unserer Artillerie ein russischer Eisenbahnzug in Brand geschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Ein von griechischem Boden aufgestiegenes feindliches Flugzeuggeschwader besetzte Bitoly (Monastir) mit Bomben. Mehrere Einwohner wurden getötet oder verletzt. Oberste Heeresleitung.

In der Champagne beschädigte unsere Artillerie ernstlich die feindlichen Schützengräben in der Gegend von Maison de Champagne. Im Laufe des 23. Januar bombardierten zwei Gruppen Flieger, insgesamt 24 Flugzeuge, den Bahnhof und die Kasernen von Metz. Auf die besetzten Ziele wurden 130 Granaten geworfen. Die bombardierenden Flieger waren von zwei Schutzgeschwadern begleitet, während feindliche Flugzeuge zehn Kampfe lieferten. Das Flugzeug wurde auf dem ganzen Wege heftig beschossen, kehrte aber unbeschädigt zurück, mit Ausnahme eines einzigen, das südlich von Metz zur Landung gezwungen wurde.

Ein englisches Transportschiff torpediert.

† Mailand, 24. Januar. Zur Torpedierung eines englischen Transportschiffes durch ein deutsches U-Bootboot bei Salento erhielt Corriere della Sera noch folgende Einzelheiten: Die Torpedierung des Transportschiffes, das von England kam, erfolgte gestern früh 7 Uhr außerhalb des Salontiers Hafens nahe bei Gran-Capo. Das Schiff hatte 100 Soldaten und 150 Mann Besatzung an Bord sowie 200 Kräfte und Munition. Menschenleben sind nicht verlorenggegangen. Man sucht einen Teil der Munition sowie das Schiff zu bergen.

Eisenbahnunglück in Italien.

† Mailand, 24. Januar. Die Secolo aus Florenz meldet, ereignete sich gestern abend auf der Linie Florenz-Bologna ein schweres Eisenbahnunglück. Der Schnellzug, der um 7 1/2 Uhr von Florenz abgefahren war, stieß auf dem Bahnhof von Pieve Soldata mit einem dort haltenden Güterzuge zusammen. Genauere Angaben über die Ausdehnung des Unglücks liegen noch nicht vor. Man spricht von vielen Vermundeten und sehr großem Materialschaden.

Die Adriahäfen Dulcigno und Antivari wurden bereits von österreichischen Truppen besetzt, so daß Skutari, so offenbar noch einmal ein ernstlicher montenegrinischer Widerstand geplant ist, im Rücken angegangen werden kann. Der Weg nach Albanien liegt offen.

Zum Abschluß der Verhandlungen, die wegen der Waffenstreckung eingeleitet worden waren, wird dem S. I. aus dem I. u. I. Kriegspressquartier berichtet:

Die Verhandlungen über die Waffenstreckung der Montenegriner, die in Cetinje geführt wurden, sind abgeschlossen. Wir haben hierbei die größtmögliche Rücksicht als Richtschnur gewählt und alle Wünsche der Bevollmächtigten des montenegrinischen Oberkommandos berücksichtigt. Zum Zeitpunkt dürfen einzelne Sicherheits- und Grenzorgane die Waffen behalten. Die Bevölkerung wird gut behandelt, und wo es notwendig erscheint, von uns versorgt. Der Schutz des Eigentums und der Person wurde von unseren Truppen übernommen. Alle Maßnahmen wurden getroffen, um der wehrlosen Bevölkerung, die sich unserer Milderkeit anvertraut hat, möglichst rasch den Frieden zu verschaffen. Dulcigno und Antivari wurden ohne Feindseligkeiten besetzt, wodurch die Monarchie einen gewaltigen Fortschritt an der Ostküste der Adria gemacht hat.

Die Montenegriner übergaben uns die 30 I. u. I. Offiziere und eine Anzahl Mannschaften, die bisher in Montenegro Kriegsgefangene waren.

Schlag auf den Balkan.

Sofia, 22. Januar. Am Donnerstag haben serbische Banditen auf den Balkan während seiner Fahrt zwischen den Stationen Sischko und Saria-Pelka (auf dem jetzt von bulgarischen Truppen besetzten serbischen Weitz) mehrere Schiffe abgegraben.

Der Chef der Militärverwaltung, General Ruzhickoff, besetzt schärfste Bewachung der Weitz und leitete eine strenge Untersuchung ein, um deren Ergebnis die Härte der Bestrafung aller an der Tat Beteiligten abhängen wird.

Seite 24
48
95
1.45
2.75
22
1.35
75
90
95
22
55
85
13 10
17 11
6
85
1.75
1.85
95
preiswert
25, 18
40
95
18, 15
1.25
95, 75
95
40, 45
1.35
55, 45
2.50
1.25
2.95
halt
1.30
1.70
1.80
2.00
95
12
18
1.10
1.20
23
25
35
23
38
95
1.35
2.25
30

Die deutsch-russischen Beziehungen.

In einem längeren, als offiziell besonders gekennzeichneten Artikel befaßt sich die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mit den deutsch-russischen Beziehungen. Sie wendet sich gegen den von dem russischen Minister Sazonow erhobenen Vorwurf, daß Deutschland seit Jahren auf den Krieg hingearbeitet habe, und macht dabei folgende bemerkenswerte Ausführungen:

Herr Sazonow weiß und hat es selbst wiederholt anerkannt, daß Deutschland während 44 Jahren in Europa der Fort des Friedens gewesen und daß mehr als einmal die Erhaltung des europäischen Friedens seiner maßvollen Haltung und seinem Eingreifen zu verdanken gewesen ist. Um aber im russischen Volk Stimmung zu machen und diese Stimmung noch zu erhalten, war es von Beginn des Krieges an notwendig, die Volkseinstimmung durch Verbreitung der Mär aufzuwecken, daß Deutschland schon lange den Krieg über das ohnmächtige Rußland herzuführen, und die Vorbereitungen zu diesem Heberfall schon seit Jahren betrieb.

Dieser Habel gegenüber müßten wir einmal an das Gedächtnis des Herrn Sazonow appellieren. Welche kennen die Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen der letzten zehn Jahre so gut wie er. Er weiß, welche freundliche Haltung Deutschland während des japanischen Krieges Rußland gegenüber beobachtet und welche Dienste Kaiser Wilhelm dem Jaren geleistet hat, als es für Rußland galt, mit Ehren aus dem Mandchurienkrieg, das dem Lande ungeheure Opfer an Menschlichem und Geld gekostet hatte, herauszukommen. Aus den Akten seines Kabinetts muß Herr Sazonow bekannt sein, daß Deutschland nach dem Frieden von Portsmouth den Augenblick für gekommen hielt, in seinen seit dem russisch-japanischen Krieg und dem Berliner Konvent geschädigten Beziehungen zu Rußland eine neue Seite aufzuschlagen und diese Beziehungen auf die Basis aufrichtiger gegenseitiger Freundschaft zu stellen. Von Rußland hing es ab, die ihm entgegenkommende Freundschaft zu ergreifen. Daß Rußland in diese Hand nicht eintrat, daß es vielmehr vorzog, eine Annäherung an England zu beschließen und auf diese Weise dem feindlichen Krieg, den diese Allianz um Deutschland zu schließen beabsichtigte, ein neues Glied beizufügen, ist bekannt. Der Wunsch an England aber war es, der die russische Politik auf die abseitige Bahn drückte, auf welcher sie eine immer zunehmende Gefahr für den europäischen Frieden werden mußte.

Unteracht man die Frage, warum Rußland es abgelehnt hat, in seiner auswärtigen Politik einen Weg zu beschreiten, der ihm die Möglichkeit gewährt hätte, geschützt vor auswärtigen Gefahren, die begonnenen inneren Reformen ungehindert auszuführen, so erkennt man bald, daß es zum großen Teil innerpolitische Gründe waren, welche den Wunsch, sich der gegen Deutschland gerichteten englischen Politik anzuschließen, herbeiführten haben. Die von altersher deutschfeindliche nationalstatische Richtung gelangte in Rußland nach dem japanischen Krieg und nach der Revolution zu immer größerer Macht. Die Regierung glaubte, in der Unterstützung dieser Richtung ein Mittel gefunden zu haben, um die revolutionäre Propaganda zu bekämpfen. Sie ließ es daher geschehen, daß die ungeheuerlichsten Kräfte über die Haltung Deutschlands während des japanischen Krieges und der Revolution in Umlauf gesetzt wurden und im russischen Volk Wurzel faßten. Auf diese Weise ist zum Beispiel auch die in liberalen russischen Kreisen verbreitete Ansicht zurückzuführen. Kaiser Wilhelm habe während und nach der Revolution 1905 alles getan, um die Reaktion in Rußland zu stärken und den Jaren von der Gewährung einer Verfassung abzuhalten. Der Kenntnis von den tatsächlichen Vorgängen jener Zeit hat, weiß, wie weit solche Behauptungen von der Wahrheit entfernt sind, da es in Wirklichkeit gerade Kaiser Wilhelm gewesen ist, der den Jaren auf die Gefahren hinwies, die die seiner Dynastie drohten, wenn er sich dauernd den Wünschen seines Volkes nach Einführung einer parlamentarischen Verfassung widersetzte.

Von diesen Ausführungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung ist besonders die Mitteilung für die deutsche Öffentlichkeit von Interesse, daß Kaiser Wilhelm II. dem Jaren empfohlen hat, der russischen Freiheitsbewegung entgegenzukommen. Es ist bedauerlich, daß diese Tatsache nicht schon früher bekannt gewesen ist.

Allerdings muß bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß es gewisse Vorgänge in Deutschland der russischen Regierung sicher erleichtert haben, ihr Volk in dem Glauben zu erhalten, die deutsche Reichsleitung wüßte die Unterdrückung der liberalen Bestrebungen in Rußland. Wir denken dabei an die Behandlung, die man vielfach den russischen Revolutionären in Deutschland hat angeheihen lassen, die als Schornstein und Verdächtigter verpöndelt und vielfach ausgewiesen wurden, auch wenn sie sich nicht gegen die deutschen Gelege vergangen hatten. Volkentlich werden sich die deutschen Regierungen die hier gemachten Erfahrungen für die Zukunft merken. Sie haben hier gesehen, daß es für die Befähigung der auswärtigen Beziehungen des Reiches durchaus nicht günstig zu sein braucht, wenn man, um einer fremden Regierung gefällig zu sein, gegen deren politische Gegner, die in Deutschland Jukunft suchen, vorgeht.

Verteuerung der Kartoffeln.

Der Kriegsausbruch für Konsumenten-Interessen schreibt: Die angekündigte Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise ruft überall große Beunruhigung hervor. Sie erbittert die arme Bevölkerung um so mehr, weil sie mit dem passiven Widerstande der Landwirte begründet wird, während doch lediglich erhöhte Beschäftigungskosten für eine unvermeidliche Preisverhöhung ins Feld geführt werden dürften. Es liegen aber zahlreiche einwandfreie Sachverständigenurteile vor, die die geplante Erhöhung als ein Unrecht bezeichnen. Die Ernte des Jahres 1915 hat die Kartoffelproduktion sehr lohnend gestaltet. Mit 2,75 M. Höchstpreis für den Zentner ist dem Landwirt bereits ein außerordentlich hoher Gewinn gegenüber dem Durchschnitt der Friedensjahre gesichert; denn es ist zu bedenken, daß pro Hektar mindestens 300 Zentner geerntet worden sind. Wenn in den halbdunklen Auslassungen, die dem Publikum die Preisverhöhung einigermaßen schmackhaft machen sollen, gesagt wird, die Erhöhung stelle keine sonderliche Belastung der Konsumenten dar, so befindet man sich in einem verhängnisvollen Irrtum. Die Notlage vieler Schichten ist nun augenfällig. Unabhängige Familien sind auf unzureichende Unterstützungen angewiesen. Mit den ihnen zur Verfügung stehenden geringen Mitteln wird die Kartoffel zum Hauptnahrungsmittel. Die armen Leute sind die verhängnisvollsten, stärksten Kartoffelesser. Sie sind es, die sich

auch nicht eingedeckt haben, weil sie gezwungen sind, von der Hand in den Mund zu leben. Eine Erhöhung der Kartoffelpreise würde sie schwer treffen.

Demgegenüber muß doch ernsthaft gefragt werden, ob denn die Landwirtschaft unbedingt eine erneute Mehrernte braucht. Genügt es nicht, daß ihr pro Tonne Brotgetreide 50 M., für Gerste und Hafer sogar 130 M., mehr gezahlt werden, als in Friedenszeiten? Dazu kommt die außerordentliche Verteuerung des Fleisches und der Molkereierzeugnisse, die mit den erhöhten Preisen für ausländische Futtermittel nicht im entferntesten begründet werden können, da letztere im Vergleich mit der eigenen Futtermittelherstellung nur eine geringe Menge darstellen. Mehr als zwei Millionen Tonnen ausländisches Kraftfutter wurde keinesfalls eingeführt. Gewiß sind auch seitens der Landwirtschaft mehr Aufwendungen für Düngung, Zugvieh und Düngemittel zu machen, aber sie sind nicht so bedeutend und stehen in keinem Verhältnis zu hohen Wehereinnahmen. Es wird auch auf den hohen Futterwert der Kartoffeln hingewiesen. Dieser hat aber doch keine Ursprung in den übertrieben hohen Fleischpreisen. Hier treibt ein Preis den anderen. Man sehe die Vieh- und Fleischpreise herab und sofort werden die Kartoffeln zu Speisewegen veräußert sein. Es ist schlimm genug, daß man im Kriege immer wieder darauf hinweisen muß, daß die Voberezeugung in erster Linie der menschlichen Ernährung zugeführt werden müssen. Gewiß ist es heute sehr lohnend, Fleisch und Milch zu erzeugen. Aber die Versorgung darf nicht so weit getrieben werden, daß den breiten Schichten des Volkes, die zum guten Teil auf Fleischgenuß fast gänzlich verzichten müssen, auch noch Brot und Kartoffeln knapper und teurer gemacht werden. In den bemittelten Schichten wird noch viel zu viel Fleisch gegessen. Um diese Fleischmengen zu erzeugen, werden aber riesige Mengen Nahrungsmittel in Gestalt von Kartoffeln, Getreide und Magermilch verschwendet. Eins freilich läßt sich tun: das Abschachten unreifer Tiere müßt verhindert werden, damit auch die dem Kernsten unentbehrliche Fettmenge erzeugt würde.

Es ist ferner vor allem zu beachten, daß zu Speisewegen überhaupt nur ein Bruchteil der heimischen Kartoffelernte gebraucht wird. Wir sind mit diesem Produkt ja geradezu gesegnet. Von den 52 Millionen Tonnen, die wir erheben, wird nicht einmal der vierte Teil für die menschliche Ernährung beansprucht. Acht Millionen Tonnen sind für Saatweide erforderlich; die gleiche Menge mag in der Industrie verarbeitet werden, und zwölf Millionen Tonnen müßen für Speiseweide Verwendung finden. Es verbleiben dann immer noch 26 Millionen Tonnen als Viehfutter. Da würden auf ein Schwein mehr als 20 Zentner Kartoffeln entfallen. Von den zwölf Millionen Tonnen Speisefarstoffen kommen höchstens acht Millionen Tonnen in den Handel, da die Landwirtschaft und die sonstigen Bewohner des platten Landes als Käufer nicht in Frage kommen. Da wir ferner nur noch sechs Monate lang auf die alte Ernte angewiesen sind, zahlreiche besserwertige Konsumenten sich auch bereits für das ganze Jahr eingedeckt haben, handelt es sich höchstens noch um die Befriedigung eines Bedarfs von drei bis vier Millionen Tonnen. Und diesen Bruchteil der Gesamternte 1915 will man dem Volk vornehmen und verteuern? Mehr als je ist jetzt die Kartoffel das Brot des armen Mannes. Verteuert man ihm auch das noch, sein unentbehrlichstes Nahrungsmittel, dann wird die Gefahr einer allgemeinen Unterernährung immer größer.

Wir stehen unmittelbar vor der Entscheidung über diese wichtige Frage. Die Regierung sollte daher bei ihrer Entscheidung bedenken, daß sein Ausfall für die Stimmung des Volkes von größter Bedeutung ist. Nicht eine Erhöhung der Höchstpreise sollte vorgenommen werden, sondern eine strenge Durchführung der bereits getroffenen Maßnahmen. Den berechtigten Interessen der Allgemeinheit wird nicht mit Anreizpreisen für die Landwirte, sondern nur noch mit der Zwangsentleerung der Kartoffeln geholfen.

Giolitti und Salandra.

In Italien wird die Lage immer schwieriger und man sucht frampfhaft nach Mitteln, um aus der Bedrängnis herauszukommen. Salandra wird von allen Seiten angegriffen, weil er angeblich nichts Durchgreifendes tut, um besonders die unbehaltbaren inneren Zustände zu ändern. Sogar der kriegsbegeisterte Popolo d'Italia wendet sich gegen die schlappe Kriegsführung und die verfehlte Wirtschafts- und Sozialpolitik, unter besonderem Hinweis auf die Lebensmittellieferung, die Kohlennot, die neuen volksbedrückenden Steuern und die ungenügende desorganisierte Kriegsfürsorge, die einen dem Sieg hinderlichen Volksgelicht erzeugten. Er droht mit dem Uebergang zur Opposition.

In Verbindung mit der Ungesundheit weitester Volksteile wird dem Ministerium wird in Rom, wie der Corriere d'Italia meldet, vielfach von der Wiederkehr Giolittis nach Rom gesprochen. Giolitti werde in den ersten Tagen des Februar seine Gemahlin nach Frascati begleiten, wo sie alljährlich zur Kur weilt, und werde dann wahrscheinlich bald nach Wiederaufnahme der Arbeiten des Parlaments nach Rom kommen. Das vatikanische Blatt La Correspondenza bestätigt diese Meldung.

Zu den inneren Schwierigkeiten gesellt sich die nicht minder verwickelte äußere Politik. Die Verbündeten Italiens stellen immer wieder Ansprüche an den Kämpfer gegen Österreich, die dieser nicht erfüllen kann, und machen von der Erfüllung dieser Ansprüche wiederum die Gewährung der so nötigen finanziellen und wirtschaftlichen Hilfe für den Bundesgenossen abhängig. Auch die russische Presse greift Italien wegen seiner mangelhaften Kriegsführung heftig an. Dagegen bewahrt sich der Corriere della Sera, indem er schreibt: Italien verfüge nicht über starke Kräfte zu überseeischen Expeditionen. Es habe auch nicht jenes Hebermaß von Truppen zur Offensive und Defensiv, über das England und Frankreich an der Westfront verfügten. Italien habe den Feind an der Grenze und müsse an die Möglichkeit einer großen feindlichen Offensive denken.

Auf dem Kriegsschauplatz ist die Tätigkeit der italienischen Artillerie an mehreren Abschnitten der Küstenländchen und der Dolomiten-Front wieder lebhafter geworden. Auch Riva wurde wieder aus feindlichen Geschützen beschossen. Größere Geschichtshandlungen sind aber jedenfalls nicht zu erwarten.

Kammerkontrolle in der französischen Front.

Paris, 23. Januar. Die Vereinigten Sozialisten haben der Kammer folgenden Beschlußantrag unterbreitet: Die Kammer wolle beschließen, daß eine ständige Abordnung von 44 Mitgliedern, die monatlich wechseln, unter den kämpfenden Truppen weilen soll; ohne in die militärischen Anordnungen einzugreifen, sollen sie das Recht haben, auf ihre Gefahr die ganze Front, auch die Feuerlinie, zu bereisen. Wenn während ihrer unbeschränkten militärischen Operationen im Gange sind, sollen sie bei den kämpfenden Truppen oder bei den bereiteten Armeen sein und ihnen folgen dürfen. Das militärische Kommando muß den Abgeordneten alle Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgabe bereitstellen.

Eine Zensurdebatte in der französischen Kammer.

Paris, 23. Januar. Aus Anlaß von Wahrgelungen einer großer Pariser Blätter entspann sich in der Kammer eine Zensurdebatte. Die Kommission für Zivil- und Strafrechtsgesetzgebung sprach sich für die Zensur aus. Diese müsse aber auf die politischen und diplomatischen Artikel beschränkt sein. Die Kommission weilt vor aller Kraft die ungenügende politische Zensur aus und schlägt vor, die Beschlagnahme von Zeitungen und die administrativen Beschlüsse der Presse zu unterlagen.

Fleischer- und Bäckereizustand in Frankreich.

Paris, 23. Januar. Wie der Temps berichtet, dauert die Streik der Fleischer in La Rochelle wegen Festsetzung der Preise für Fleisch fort. Die Bäden wurden geschlossen. Der Magistrat verlangt für Einrichtung städtischer Schlachtereien einen Kredit von 200 000 Franc. In Toulouse streiten, wie der Matin meldet, Bäcker wegen Festsetzung zu niedriger Preisen. Sie werden von morgen an die Oefen schließen. Der kommandierende General hat angeordnet, statt dessen die seit der Mobilisation ruhenden Bäckereien in Tätigkeit zu setzen.

Der Kampf der englischen Arbeiter gegen die Wehrpflicht.

Der Labour Leader fordert zu energischem Widerstande gegen die Wehrpflicht auf. „Das Parlament“, so schreibt das Blatt, „wird die Bill annehmen, aber dann wird das Ringen erst anfangen. Laufende von Reichem werden sich nicht unterwerfen können; in allen Teilen des Landes sind schon Oppositionskomitees gebildet, die nicht nur die Arbeiter und Radikalen, sondern auch die Frauen und religiöse Korporationen umfassen. Die Entzweiung in Arbeiterkreisen kann zu äußersten Konsequenzen führen. Im Clydebezirk droht ein industrieller Aufbruch. Die Grubenarbeiter haben nicht vergessen, daß es ihnen gelungen ist, sich der Durchführung der Munitionsbill in ihrem Distrikt zu widersetzen. Auch die Bahnangestellten und Maschinisten haben sich scharf gegen die Wehrpflicht ausgesprochen. Wir fordern diese drei großen Arbeitervereine auf, sich zu vereinen. Zusammen können sie die Wehrpflicht vereiteln, wenn sie wollen. Und wenn alle anderen Arbeiter auch nicht unmittelbar die Arbeit niederlegen, so können sie doch durch passive Resistenz die Bewegung moralisch unterstützen.“

Aus Melbourne melden die Times, der Anwerbungssektor sei wohl noch im Anfangsstadium, es seien jedoch Anzeichen dafür vorhanden, daß das Treiben des sozialistischen Flügels der Arbeiterpartei die Anwerbung nachteilig beeinflussen werde.

Die Wochenchrift Statesman erzählt, daß Asquith sich gegenüber der Arbeiterdeputation, die er letzte Woche empfangen hat, ausdrücklich in bestimmtester Weise verpflichtet hat, die in der vorliegenden Dienstpflichtbill enthaltenen Maßregeln künftig nicht zu erweitern; wobei würde der Dienstzwang während des Krieges auf die Wehrerhalten angewendet, nach die Dienstpflicht nach dem Krieg fortgesetzt werden.

Die Dienstpflicht auch in den englischen Kolonien.

Central News melden: Nach einer Erklärung des Ministerspräsidenten Balfour von Neuseeland steht die Einführung der Dienstpflicht in Neuseeland und Australiens bevor, wenn sich ergebe, daß das Freiwilligenystem auch dort ungenügend sein sollte.

Aufhebung der persönlichen Freiheit in England?

Haag, 22. Januar. Der höchste englische Gerichtshof entschied in einem bestimmten Falle, daß die Habeas Corpus Act von 1679, die den Schutz der persönlichen Freiheit verbürgt und auf die jeder Engländer stolz ist, aufgehoben sei, so daß die Polizei jeden Engländer ohne vorangegangenes gerichtliches Verfahren einsperren und gefangenhalten kann. Die liberale Presse gibt diese verhängnisvolle Entscheidung ohne Randbemerkung wieder. (Diese Entscheidung hängt offenbar mit der Einführung des Zwangs dienens zusammen.)

Flugzeugangriff auf die englische Ostküste.

London, 23. Januar. Reuter-Meldung. Das Pressebüro teilt mit: Unter Verwendung des besten Mondlichtes kam heute nacht um 1 Uhr ein feindliches Flugzeug an unsere Ostküste. Es war schnell hinterherbeim neu von London ab und führte sein Ziel aus. Kein militärischer oder maritimer Schaden wurde angerichtet, nur Privatigentum erlitt einigen Schaden. Eine Brandbombe verursachte ein Feuer, das um 2 Uhr gelöscht wurde. Zwei Zivilisten sind getötet, zwei Männer, eine Frau und drei Kinder leicht verwundet.

Die schnellen Fokker-Flugzeuge.

London, 21. Januar. Die Daily Mail polemisiert im Artikel gegen die geführte Erklärung Tennants über den Dilemma an der Westfront. Das Blatt schreibt: Tatsache ist, daß die Fokkermaschinen mit äußerster Schnelligkeit aufsteigen und schneller fliegen können als unsere Flugzeuge. In den letzten Monaten wurden von feindlichen Fliegern 16 unserer Flugzeuge zerstört. Wir können keine entsprechende Liste deutscher Anfälle aufweisen.

Montag
Veritas
Wichtig
Ein de
Japanisc
Neuort
Der an
Bei Re
Der an
Die an
Kauf den
in die Welt

Verstaatlichung der Munitionsherstellung in Amerika.

Washington, 23. Januar. Im Senat beantragte der Republikaner Cummings, daß die Regierung die Herstellung aller Kriegsmunition selber übernehmen und den Verbleib, der privaten Unternehmen aus den Kriegsgewinnen zuzuführen, auf diese Weise abschaffen, da die Möglichkeit solcher Verabgewinnung Einfluß auf den Krieg habe. Cummings trat für die schnelle Annahme einer Tagesordnung ein, der zufolge ein Sonderausschuß eingesetzt werden solle, der einen Plan zum Erwerb von Betrieben ausarbeiten soll, um zwei und Marine mit allem Möglichen, Waffen, Munition und Ausstattungsgegenständen, Schiffe eingeschlossen, zu versehen und der die nötige Beschaffung einleiten wolle, um die Herstellung solcher Verabgewinnung durch Selbstübernahme zu verhindern. Cummings zählte zur Hilfe von 20 Unternehmen auf, deren Aktienwert sich von 4 auf 22 Millionen Dollar erhöht hat. Ueber die privaten Munitionsunternehmen sagte der Redner: Seit der Krieg begann, haben sich 174 neue Korporationen in diesem Lande zur Herstellung von Munition gebildet. Der Wert der in 14 Monaten ausgeführten Waffen und Munition belief sich auf 161 964 000 Dollar. Cummings unterbreitete dem Hause eine Tabelle, aus der die Schätzungen des Wertes der Kriegserzeugnisse ersichtlich sind.

Ein deutsch-französisches Abkommen.

Freilassung von Zivilgefangenen.

Zwischen der deutschen und der französischen Regierung ist eine Vereinbarung wegen Freilassung der Zivilgefangenen zustande gekommen, die die hiesiger bisher getroffenen Vereinbarungen erheblich erweitert hat. Auf Grund der neuen Vereinbarung sollen unverzüglich folgende drei Klassen von Zivilgefangenen in Freiheit gesetzt und in die Heimat entlassen werden:

1. Frauen und Mädchen;
2. männliche Personen unter 17 und über 55 Jahre;
3. Männer zwischen 17 und 55 Jahren, die wegen ihres Alters und ihrer Familien zur Erfüllung militärischer Pflichten unfähig sind.

Ausgenommen von der Freilassung sind nur Personen, die sich wegen gemeiner Verbrechen oder Vergehen, mit Einfluß derer gegen die Sicherheit des Staates, in Untersuchung oder Strafvollzug befinden, ferner die Gefangen im eigentlichen Sinne, d. h. solche Personen, die nach Abfertigung zur Sicherstellung des Wehrverhältnisses der Wehrpflicht oder der Erfüllung gewisser ihr auferlegter Verbindlichkeiten festgehalten werden können.

Die Vereinbarung findet Anwendung sowohl auf die im eigenen Lande als auch auf die im Ausland befindlichen Zivilgefangenen, die aus den von den belagerten Streitkräften besetzten feindlichen Gebieten oder von eigenen, neutralen oder feindlichen Schiffen fortgeführt worden sind.

Nach Meldungen aus dem Elsaß sind dort bereits die ersten in französischer Gefangenschaft genommenen und auf Grund der angegebenen Vereinbarungen freigelassenen Deutschen in der Heimat angekommen. Im ganzen soll es sich im Leben der beiden Länder um etwa 1000 Personen handeln, die nun ihrer Befreiung entgegensehen können.

Japanischer Feldzug gegen das Bündnis mit England.

Neuwied, 21. Januar. (Durch Ausspruch vom Reichs-Verwaltungsamt des B. L. B.) Der Deutsche Internationale Anwaltsverein meldet aus Tokio: Mit großer Erbitterung wird in einem Teile der radikalen Presse ein Feldzug gegen das englisch-japanische Bündnis geführt. Wenn diese Angriffe auch einen gewissen Grad von deutschfreundlichen Sympathien, die in gewissen öffentlichen Kreisen herrschen, widerspiegeln, sind sie doch hauptsächlich durch das Empfinden inspiriert, daß England einer vollständigen Durchführung der japanischen Politik China gegenüber im Wege steht. Keine amtliche Stimme hat sich erhoben, um diese Angriffe gegen England, nicht einmal die existieren unter ihnen, zu beunruhigen. Das Blatt Yamato Shimizu erklärt in einer Reihe von Artikeln, bezieht: „Eine Politik an England“, daß der Verlauf des Krieges das japanische Volk vollständig entzweit hat, welches erwartete, daß der Kampf innerhalb einiger Monate beendet sein würde. Dagegen Japan Mitglied des Bündnisses ist, erklärt der Herausgeber des Yamato offen, daß die Entschlossenheit diesen Krieg verlieren, und sagt, daß selbst, wenn der Konflikt unentschieden enden sollte, Japan und England nicht imstande sein werden, in freundschaftlichen Beziehungen zu verbleiben. Japan wie Deutschland (?) befinden sich in der Zwangslage, nach Expansion zu streben. Deshalb ist Englands traditionelle Politik, die gegenwärtigen Verhältnisse aufrecht zu erhalten, für Japan unvorstellbar.

Die Schlussfolgerung des Herausgebers des Yamato ist, daß der Krieg enden wird, indem eine der verbliebenen Nationen sich vom anderen Abkommen zurückzieht. Japan meint, daß es, daß dem Krieg zu einer Annäherung zwischen Deutschland und Rußland kommen wird und befürwortet ein Bündnis zwischen Rußland, Deutschland und Japan auf der Grundlage, daß Deutschland und Rußland freie Hand in Westasien und Indien bekommen und Japan in China. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Shimada, äußert sich zu einem vorläufigen Ausschuss, dessen Hauptpunkt ist, daß der Krieg zu einem dauerhaften Frieden führen wird, weil er die europäischen Mächte erzwungen werde.

Generalitätsberichte.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Neuville (nördlich von Arras) bemächtigen sich unsere Truppen nach einer erfolgreichen Minenexplosion der vordersten feindlichen Stellung in einer Breite von 2 Meilen. Wir machten 71 Gefangenen zu Gefangenen. In den Argonnen besetzten wir nach kurzem Handgemachten ein feindliches Stützpunkt. Militärische Anlagen östlich von Velfort wurden mit Bomben belegt. Die Lage auf dem Ostlichen und Balkan-Kriegsschauplatz ist unbedeutend. Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

Wien, 23. Januar. Ostlicher Kriegsschauplatz: Auf der Höhe von Dolga, nördlich von Dojan am Donau, besetzten wir vorgestern Abend einen russischen Graben durch einen Angriff. Von der 300 Mann starken Besatzung konnten nur

einige Leute lebend geborgen werden. In der Nacht von gestern auf heute vertrieben unsere Truppen den Feind in denselben Räume aus einer seiner Befestigungen. Nordwestlich von Ustjezsko ist eine von eingerichtete Brückenköpfe seit längerer Zeit das Kampfziel zahlreicher russischer Kanonen. Fast jeden Tag kommt es zu Kämpfen. Die draven Verteidiger hatten allen Ansturm stand. Südlich von Dubno griff der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung unsere Stellungen an. Er wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am 23. Januar eines Vorkampfs, im westlichen Abschnitt des Karatischen Raumes und an einzelnen Teilen der Tiroler Front fanden Geschäfte statt.

In Klammern von Triest wurde ein Angriff einer schwachen feindlichen Abteilung am Bombardement abgewiesen. Einer unserer Piloten warf auf die Wegzüge der Italiener in Borgo Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Waffenlieferung der Montenegriner nimmt ihren Fortgang. An zahlreichen Punkten des Landes wurden die Waffen niedergelegt. An der Nordfront von Montenegro ergaben sich an den letzten Tagen über 1300 Serben.

Die Adriatischen Küstländer und Dalmatien wurden von unseren Truppen besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschall-Leutnant.

Deutsches Reich.

Kriegssteuern und Burgfrieden.

Etwas über den Inhalt der Steuererlässe, die von der Regierung geplant sind, noch nichts bekannt ist, finden in den Zeitungen fortwährend schon lebhafteste Steuerdiskussionen statt, wie das so üblich ist, wenn die Einführung neuer Steuern bevorsteht. Die norddeutsche Allgemeine Zeitung hat die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig sei, während des Krieges von der Einführung von Steuern abzusehen. Darauf antwortet die Norddeutsche Allgemeine Zeitung in längeren Ausführungen. Sie meint, es wäre eine zwingende Notwendigkeit, angesichts des Fehlbetrages des öffentlichen Etats für das kommende Rechnungsjahr Kriegssteuern einzubringen. Es wäre eine unverantwortliche Finanzgebarung, wenn man daraus verzichtete. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meint, daß über das Wie eine Einigung erzielt werden würde. Die Vorläge der Verbündeten würden im Zusammenhalt mit den Steuermaßnahmen, die in Einzelstaaten und Kommunen notwendig geworden seien, eine gerechte, die schwächeren Schultern nach Möglichkeit schonende Verteilung der Lasten bringen. Es wäre eine kleinmütige Einschätzung des im Krieg neu geborenen Gemeinheits der Parteien, wenn man annehmen wollte, daß die Parteien unfähig sein sollten, sich über die neuen Kriegsteuern zu einigen. Es wäre ein schlechter Burgfriede, der nur durch die Preisgabe von Staatsnotwendigkeiten erhalten würde. Den Parteien würde die Verständigung dabei dadurch erleichtert werden, daß es sich nicht um die Schaffung dauernder Verhältnisse, sondern um Notbehelfe handeln würde.

Die Sozialdemokratie wird sich natürlich nicht durch den Hinweis auf den Burgfrieden davon abhalten lassen, die Steuererlässe der Regierung sehr genau zu prüfen. Sie wird unter keinen Umständen für Steuern zu haben sein, die die Massen belasten. Gerade jetzt während der Kriegszeit, wo die Massen so schwer unter der Feuerung zu leiden haben, muß jede neue Belastung von ihnen ferngehalten werden. Wenn das Reich während des Krieges neue Steuern braucht, so müssen das solche sein, die in erster Reihe die Besitzenden treffen.

Ueber den kommenden Etat geht eine offenbar von offizieller Seite kommende Notiz durch die Blätter, in der gesagt wird, daß der Reichstag bei seinem Zusammentritt im März den Etat vorfinden werde. Da in dem Etat zwei Milliarden für den Finanzdienst eingestellt seien, würde er trotz erheblicher Verminderung der Ausgaben für Armee und Marine nicht zu balancieren sein, wenn nicht neue Einnahmequellen erschlossen würden.

Juder und Gemüse.

In der Subdelegation des preussischen Abgeordnetenhauses wurde von einem Reichstagsabgeordneten eine Erklärung der Regierung verlangt, damit die Judenfabriken den Rübenbauern nicht schaden können. Es soll damit eine Verminderung des Rübenpreises erreicht werden. Auch der preussische Landwirtschaftsminister meinte, daß unter Umständen nicht mehr übrig bleiben würde, als eine Erhöhung der Rübenpreise, womit er nicht einverstanden sei, daß die Verbrauchsgüterpreise entsprechend steigen müßten. Der preussische Landwirtschaftsminister wollte ferner mit der Veränderung der Rübenpreise für Gemüse vorgegangen habe. Auch das Reichsamt des Innern hält eine Erhöhung der Gemüsepreise für notwendig.

Gausfahrungen in Düsseldorf. Freitag zwischen 8 und 8 Uhr fanden in Düsseldorf im Bezirksamt im Gewerkschaftssekretariat, sowie in den Betriebsräten von etwa einem Duzend Partei- und Gewerkschaftsangehörigen durch Besuche der politischen Polizei Gausfahrungen statt, die sich zum Teil bis auf die Arbeiterkeller und das Hinterzimmer der Sonntagsgänge erstreckten. Gesucht wurde angeblich nach dem Zimmerwärtler Manifest. Die Gausfahrungen waren ohne wesentlichen Erfolg; hier und da wurden einige verdächtig erscheinende bedruckte Papiere mitgenommen, ferner bei einem Genossen ein Bündel Manifeste, die dessen literarische und feilschensittliche Nebenberuf aus dem Zeitraum eines Jahres darstellten, zu den gesuchten Dingen aber in keinerlei Beziehung stehen.

Rusland.

Chinesen.

Kauf der Gefangenen der Monarchie in China. Der japanische Gesandte in Peking teilte der japanischen Regierung telegraphisch mit, daß die chinesische Regierung gemäß einem Kaufbuch der Errichtung der Monarchie bekannt macht, da die inneren Kriege eine Herabsetzung des ursprünglichen Preises, die Monarchie zu Anfang Februar zu praktizieren, notwendig machen. Der Kaufbuch ist von unbestimmter Dauer. Den Gesandten in den Provinzen ist Mitteilung gemacht worden.

Parteiangelegenheiten.

Isenliste der Partei.

Der Genosse Hubert Schermer, Vorsitzender der Königsberger Parteioffizianten, ist als Opfer des Krieges in Verdacht gekommen. Er gehörte zum unzugänglichen Kommando, wurde in

Königsberg ausgebildet und mußte im Dezember mit nach Serbien abziehen, wo er sehr bald erkrankte. Dieser Krankheit ist er jetzt in einem Lazarett erlegen. 1909 kam er als Geschäftsführer des Schneiderverbandes von Kiel nach Königsberg und gewann hier sehr bald das volle Vertrauen der Parteigenossen. 1914 wurde er in das Stabsarztregiment eingezogen. Schermer hat nur ein Alter von 38 Jahren erreicht.

Letzte lokale Nachrichten.

Frauenmord in Rabebau.

Sonntag Abend wurde in Rabebau eine Frau auf der Straße ermordet. Ein Kradfahrer, der gegen 9 Uhr abends die vom Gasthaus Weidner nach der Höhe führende Erickerstraße entlang kam, sah an der Kreuzung der Steinbockstraße einen regungslosen Körper am Straßenrand liegen. Es war die in einer Wutstache schwimmende Leiche einer jungen Frau, die zwei tiefe Schnittwunden am Halse zeigte. In einiger Entfernung, in der Mitte der Straße, lagen ein abgeworfener Damentrennschirm, zwei Schüsseln, ein goldenes Medaillon aus einem Schmuckkasten. Spuren eines Kampfes, der höher dem Rand vorausging. Nachdem die Gendarmerei und die Ortspolizei schon kurz nach der Angelegenheit durch den Kradfahrer am Tatort erschienen waren, traf gegen Mitternacht auch die Dresdener Brigade der Landestriminialpolizei zur Aufnahme des Totenbesandes ein. Die Verhaftung der Toten ist bis jetzt noch unbekannt. Sie ist etwa 25 bis 30 Jahre alt, blond, bezaubert, etwa 1,55 Meter groß und glockig gebaut. Ihre Kleidung besteht aus schwarzen Rock, schwarzer Taille mit schwarzem Spinnwebmuster, schwarzen Jacke, blauschwarzen Samtkleid mit roter Blume, brauner Wimpernschleife mit 6 Schindeln, schwarzen, rot gefärbten Schürschuhen, weißbraun gestreiftem Vorhangsunterrock. Am Hals an einem dünnen Ketten ein goldenes Medaillon mit einem sehr kleinen roten Stein. Eine runde Brosche aus grünem Glas mit drei aufgemalten rosafarbenen Blüten und Goldstapfen. An der rechten Hand goldener Ring mit der Gravierung: Bernhard, 27. 6. 14. Die Hausnummer und die Wohnungsnummer sind in der Gendarmereiwache Rabebau, Erickerstraße 60, zu befragen. Von größter Wichtigkeit ist die möglichst baldige Feststellung, wer am Sonntag nachmittag oder abends mit der oben beschriebenen Frau zusammen gesehen wurde und welche Personen am Sonntag abend der Montag früh blutige Hände oder blutige Kleider hatten. Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters führen können, sind sofort an die Rabebauer Gendarmereiwache oder an die Landestriminialpolizei in Dresden, Schlegelgasse 7, zu richten. Hohe Belohnung.

Die Landestriminialpolizei teilt zu dem Mord mit: Die Ermordete wurde heute vormittag als die am 3. April 1891 in Böhlen geborene Johanna Clausniger geb. Weyer festgestellt. Der Tat bringende verdächtig ist der Ehemann der Toten, Bernhard Clausniger, Fabrikarbeiter, geboren am 3. Oktober 1890 in Böhlen. Clausniger ist seit dem 3. September 1914 im Felde gemeldet, die letzten Tage war er hier auf Urlaub. Heute Mittag sollte er bei seinem Truppenstab, der stehenden Division Nr. 23, Minenwerfer, eintrifft. Die Beschreibung des Clausniger lautet: Mittelgroß, harte Hand und kurz geschnittenes, braunes, lockiges Schnurrbartchen, ein Ohr infolge einer Verwundung halb abgerissen, ganz neue festgraue Uniform, auf dem Aufsteckappen die Zahl 23. Clausniger, dessen Aufenthalt zur Zeit noch unbekannt ist, ist im Versteckungsloche festgehalten und der Gendarmereiwache Rabebau oder der Landestriminialpolizei Dresden oder sonst dem nächsten Polizeibeamten zu übergeben. Hohe Belohnung wird zugesichert.

Ertrunken. Am Sonntag früh ist der Bootsanwalt Paul Müller aus Porschtal bei Schandau im Winterhafen in Dresden-Neubau beim Wasserfahren von einem Passagierdampfer ins Wasser gefallen und ertrunken.

Telegramme.

Ein Wasserflugzeug über Dover.

Berlin, 24. Januar. (Amtlich.) In der Nacht vom 22. zum 23. Januar belegte eines unserer Wasserflugzeuge den Bahnhof, die Kasernen und Todanlagen von Dover mit Bomben. Der Chef des Admiralschiffes der Marine.

Mittels flucht.

Kom, 24. Januar. Die Tribuna meldet: Es mangelt in Montenegro an Lebensmitteln und Waffen. Der König habe seine Soldaten mit größtem Hunger verhalten. Er habe sich zur Flucht erst entschlossen, als ihm seine Söhne und seine Minister schhaft ermahnt hätten, über das Adriatische Meer zu fahren. Die Flucht von Cetinje nach San Giovanni di Medua habe der König mit großer Mühseligkeit zurückgelegt, teils zu Pferde, teils auf einem kleinen, unbedeutenen Wagen und teils zu Fuß. Bei der Ueberfahrt von San Giovanni nach Weibitz auf einem kleinen italienischen Fahrzeuge habe es nicht an feindlichen Nachstellungen gefehlt.

Woiwode Putnik gestorben.

Bukarest, 24. Januar. Nach einer 21-Stündigen Ausdauer berichtet die Tribuna, daß der Woiwode Putnik, der mit der serbischen Regierung in Korfu eingetroffen war, dort gestorben ist. General Putnik war als letzter Generalstabschef einer der bekanntesten Generale dieser Armee.

Vom Panamakanal.

Amsterdam, 24. Januar. Wie ein hiesiges Blatt erzählt, meldet der Korrespondent der Times aus Panama, daß General Goethal noch nicht sagen könne, wann der Kanal wieder eröffnet werden, da es noch nicht sicher sei, ob nicht neue Brandstiftungen vorkämen. Die Schiffahrtsgesellschaften würden benachrichtigt werden, sobald es möglich sei, die Fahrt durch den Kanal dauernd freizugeben.

Explosion.

Offenbach, 23. Januar. In der Deutschen Kammer Filiale der Offenbacher Bauwerke zu Offenbach erfolgte heute infolge eines Betriebsunfalls eine Explosion, der eine Anzahl von Menschenleben zum Opfer fielen. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb erfolgt keine Störung.

Zusammenstoß.

Jülich, 23. Januar. Die Neue Jülicher Zeitung meldet aus Mailand: Bei Sigobargere in Venetien stießen zweizüge zusammen, von denen einer mit drei Maschinen bespannt war. Den ersten Maschinen zufolge sind viele Personen getötet und verletzt worden. Einzelheiten fehlen noch.

Der Brand in Wolbe gelöscht.

Christiansburg, 20. Januar. Der Brand in der Stadt Wolbe ist nunmehr vollständig gelöscht. Es herrscht vollständiges, hohes Wetter. Die Gefahr, daß noch glühende Eisenmassen von einem Brand entstehen könnten, ist dadurch beseitigt.

Christiansburg, 20. Januar. Die Aktion der Gewerkschaft von Wolbe ist abgeklungen; der Schaden beträgt fast 3 Millionen Kronen. Das Verbrechen und die Straftat sind beseitigt. Der Schaden von Wolbe meint, der Brand sei angelegt. Die Schulen, die Kirche und alle großen Häuser sind erhalten; dagegen hat die Reichsarmee sämtliche vier Zeitungen unterbrennen. Das Gerücht und die Bewegung haben sofort eine Dillektion ein. Alle Dörfer sind abends nach Bergen ab, um sich den dort mit einem Kriegsschiff nach Wolbe zu begeben. Die Kommande der Brand ist angelegt, wird durch die Polizei unterbrennt, daß während die Kommande dabei war, den Brand in der Gewerkschaft zu löschen, in einem ganz anderen Gebiet ein großes Feuer ausbrach, das sich zu Christiansburg ausbreitete, da zu wenig Leute vorhanden war.

Konsum-Verein Vorwärts

Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte

Grosse Zwingstrasse 12/14 Löbtau: Kesselsdorfer Str. 22 Deuben: Dresdner Strasse 43
 Königsbrücker Strasse 38 Cotta: Grillparzerstrasse 12 Potschappel: Dresdner Str. 33
 Markgraf-Heinrich-Strasse 31 Pirna: Reilbahnstrasse 3 Sebnitz: Hertigswalder Strasse

Zur Konfirmation empfohlen:

Schwarze Kleiderstoffe 2.00 bis 3.50 M.
Farbige Kleiderstoffe 2.00 bis 3.50 M.
Konfirmanden-Jackets 7.50 bis 18.00 M.
Konfirmanden-Paletots 8.50 bis 20.00 M.
Konfirmanden-Handschuhe 0.60 bis 1.50 M.
Konfirmanden-Korsette 1.25 bis 2.50 M.
Umschlagetücher
 Kopfschals, Gürtel

Weiße Unterröcke 2.25 bis 6.00 M.
Lüster-Unterröcke 2.50 bis 7.50 M.
Moiré-Unterröcke 3.00 bis 9.00 M.
Leinen-Unterröcke 1.85 bis 5.00 M.
Konfirmanden-Hemden 1.75 bis 3.00 M.
Konfirmanden-Beinkleider 1.50 bis 2.50 M.
Konfirmanden-Schürzen 0.90 bis 3.25 M.

Konfirmanden-Anzüge 16.50 bis 35.00 M.
Konfirmanden-Hüte 1.75 bis 3.00 M.
Konfirmanden-Mützen 0.65 bis 1.50 M.
Maschinen-Anzüge 3.50 bis 4.50 M.
Arbeitsblusen 1.75 bis 2.25 M.
Kragen, Manschetten Chemisets
Krawatten Schirme, Spazierstöcke

Konfirmanden-Stiefel
Konfirmanden-Schuhe
Turnschuhe und Sandalen
Konfirmanden-Arbeitschuhe
Strümpfe und Socken
Schriftsetzer- u. Malerkittel
Arbeitschusen und Westen

Damen-Paletots und -Mäntel

Kinder-Anzüge - Jünglings-Anzüge - Männer-Anzüge

L 282/14 Nur moderne Neuheiten :: Prima-Qualitäten :: Mäßige Preise :: Große Auswahl

Deutscher Holzarbeiter-Verein

Zahlstelle Dresden.
An alle in Bau- u. Möbelfabriken Beschäftigten!
 Dienstag den 25. Januar, abends 6 1/2 Uhr
Branchen-Versammlung
 im Volkshaus, Saal I, Eingang Schützenplatz.

Tages-Ordnung:
 1. Bericht über das Jahr 1915.
 2. Neuwahlen.
 3. Gewerkschaftliches.

Sektion der Musikinstrumenten-Branche.

Mittwoch den 26. Januar, abends 6 1/2 Uhr
Branchen-Versammlung
 im Volkshaus (kleiner Saal), Magistrate.

Tages-Ordnung:
 1. Bericht über das Jahr 1915.
 2. Neuwahlen.
 3. Verbands- und Betriebsangelegenheiten.
 Wir bitten die Kollegen um vollständigen Besuch dieser Versammlungen.
 Die Verwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse für Deuben und Umgegend.

Die aufsichtsbehördliche Genehmigung zur Wiedereinführung der Familienhilfe gemäß § 34 der Satzung ab 1. Januar 1916 ist erteilt worden.
 Deuben, den 21. Januar 1916. [K 109]
 Der Vorstand. Hartmann, Vorsitzender.

Lichtspiele u. Varieté Leipziger Strasse

Deutscher Kaiser
 Vom 26. bis 27. Januar:
Henny Porten.
 Die Wellen schweigen. Drama in 8 Akten.
 Fahr wohl, o selige Jugendzeit. Lustspiel in 8 Akten und das glänzende Besetzungsm.

2. Teil. Artur Wenzel, Gumboldt, mit vollständig neuen Schlägen sowie das E-lacton-Trio. Lang. Operett. - W. Genfation. Vollständliche Eintrittspreise. Anfang 8 Uhr. [B 1706]

Arbeiter-Samariter-Bund

Kolonie Dresden und Abteilung Plauenseher Grund.
 Samstag den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der Zentralsäle

General-Versammlung

Tages-Ordnung:
 1. Berichte. 2. Neuwahl. 3. Allgemeines.
 Samariterngenossen, zeigt, daß ihr noch Interesse an der Kolonie habt und erscheint vollständig in der Generalversammlung. Der Vorstand.

Kl. Z.

Dienstag den 25. Januar abends 8 1/2 Uhr im Volkshaus.

Bürger-Komitee

Mittwoch den 26. Januar abends 8 1/2 Uhr [V 46]
 Sitzung im Volkshaus.

Frauen-Artikel Spilkannen Leibbinden + Frauen-Tee + Frau Freileben

Postplatz u. Wallstr. 4
 Man achte auf Firma!

Haare

Haarmanufaktur
 früher Schloßstraße, jetzt:
 Wilsdruffer Straße 40.

Die Auskunfter

Roman von Fleißner.
 Blatt 5 Bl. 1.90 M.
 Volksbuchhandlung.



Etwa heute direkt aus den Fanggründen zu erwarten
 Prachtvolle, silberblanke, fettige

Grüne Heringe 50 Pfund
Schellfisch, ff. Norweger, in 1-2 Pfund 85 Pfund
Seelachs, „Belgischer“, ohne Kopf, nur fleisch, in ff. großen Packungen 85 Pfund

Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.
 In goldgelber Räucherung täglich frisch:

Riesen-Makrelepöflinge

extrafette, Stück 38 und 40 J.
 Aus eigener Marinieranstalt in frischster Zubereitung:

ff. grätenlose Delikatess-Heringe

Stück 25 J. 2-Pfund-Dose 180 J. 4-Pfund-Dose 325 J.
 Versand prompt gegen Nachnahme. [L 211]

Vorsicht!
 Geruchfreie Schuhcreme
 abfärbende Wassercreme!
 Verschmiert die Kleider!
 Kaufen Sie nichtabfärbenden
Del-Wachlederputz Nigrin.
 Sofortige Lieferung, auch Schuhfett Tranolin und Tranlederfett.
 Hübsche Heerführerplakate.
 Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
 Hermann Fleischer, Dresden.
 Verantwortlich für den Anzeigen-Teil: Reinhold Eichler, Dresden-Königsbr.
 Druck und Verlag von Raben & Rump, Dresden.

Verlustliste.

Die Verlustliste Nr. 248 der Königlich Sächsischen Armee, ausgegeben am 24. Januar 1916, nachmittags 5 Uhr, hat folgenden Inhalt:

- Infanterie: Regiment Nr. 103, 139, 179, 181, 192, 207, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Sächsische Angelegenheiten.

Sächsischer Verfassungsausschuss der sächsischen Industrie. Der Verfassungsausschuss der sächsischen Industrie hat in seiner Sitzung vom 22. Januar 1916, nachmittags 5 Uhr, folgende Beschlüsse gefasst: 1. Der Verfassungsausschuss hat beschlossen, die Industrie in Sachsen zu vertreten und die Interessen der Industrie in Sachsen zu vertreten. 2. Der Verfassungsausschuss hat beschlossen, die Industrie in Sachsen zu vertreten und die Interessen der Industrie in Sachsen zu vertreten. 3. Der Verfassungsausschuss hat beschlossen, die Industrie in Sachsen zu vertreten und die Interessen der Industrie in Sachsen zu vertreten.

Wichtiges Ergebnis der Verhandlung von Brachland. Die Verhandlung von Brachland hat zu einem wichtigen Ergebnis geführt. Die Verhandlung von Brachland hat zu einem wichtigen Ergebnis geführt. Die Verhandlung von Brachland hat zu einem wichtigen Ergebnis geführt.

Reichliches Butterangebot. Das Butterangebot ist reichlich. Das Butterangebot ist reichlich. Das Butterangebot ist reichlich.

Schneider Grischka. Schneider Grischka ist ein bekannter Name. Schneider Grischka ist ein bekannter Name. Schneider Grischka ist ein bekannter Name.

beschl. dem Verbands zum gleichen Zwecke den gleichen Betrag für 1916 wieder zur Verfügung zu stellen. Der Kampf gegen die Mückenplage. Der Kampf gegen die Mückenplage ist ein wichtiger Kampf. Der Kampf gegen die Mückenplage ist ein wichtiger Kampf.

Kampf gegen die Mückenplage. Der Kampf gegen die Mückenplage ist ein wichtiger Kampf. Der Kampf gegen die Mückenplage ist ein wichtiger Kampf.

Kaufmann über Vermundete, Gefangene und Vermählte. Kaufmann über Vermundete, Gefangene und Vermählte. Kaufmann über Vermundete, Gefangene und Vermählte.

Großfeuer in Kuffa. Großfeuer in Kuffa. Großfeuer in Kuffa.

Stille Nachrichten aus dem Lande. Stille Nachrichten aus dem Lande. Stille Nachrichten aus dem Lande.

Günstiges Ergebnis der Verhandlung von Brachland. Günstiges Ergebnis der Verhandlung von Brachland. Günstiges Ergebnis der Verhandlung von Brachland.

Schneider Grischka. Schneider Grischka ist ein bekannter Name. Schneider Grischka ist ein bekannter Name.

beschl. dem Verbands zum gleichen Zwecke den gleichen Betrag für 1916 wieder zur Verfügung zu stellen. Der Kampf gegen die Mückenplage. Der Kampf gegen die Mückenplage ist ein wichtiger Kampf.

Kampf gegen die Mückenplage. Der Kampf gegen die Mückenplage ist ein wichtiger Kampf. Der Kampf gegen die Mückenplage ist ein wichtiger Kampf.

Kaufmann über Vermundete, Gefangene und Vermählte. Kaufmann über Vermundete, Gefangene und Vermählte. Kaufmann über Vermundete, Gefangene und Vermählte.

Großfeuer in Kuffa. Großfeuer in Kuffa. Großfeuer in Kuffa.

Stille Nachrichten aus dem Lande. Stille Nachrichten aus dem Lande. Stille Nachrichten aus dem Lande.

Günstiges Ergebnis der Verhandlung von Brachland. Günstiges Ergebnis der Verhandlung von Brachland. Günstiges Ergebnis der Verhandlung von Brachland.

Schneider Grischka. Schneider Grischka ist ein bekannter Name. Schneider Grischka ist ein bekannter Name.

ermehliches Unheil anrichten, jedes Vöcklein aus diesem Vieche der Finsternis verbannen und selbst die menschliche Rede verfluchen lassen. Das geschieht aber keineswegs. Die Verfluchten sprachen Trübsal, Gedräng und Gelächter. Allerdings ist diese Trübsal eine Art Galkengummi, das Gedräng und Gelächter — jählich, aber das genügt, um diese niedergedrückten Menschen nicht gänzlich sterben zu lassen. Der samterige, dicke, halb verhungerte Lehrling springt sendend auf einem Bein über das Trottoir und verbergt die soeben erhaltenen Schläge; er läuft in die Kneipe, um heißes Teewasser oder Brantwein zu holen und freut sich, wenn er eine tüchtige Streife auf dem einen Bein hüpfen kann, einem Vorübergehenden einen starken Stoß berstet oder ein jähliches Lied singt. Wird er älter, so stirbt er mit den übrigen Gefellen auf dem Werkfließ und seine Leihzeit ist beendet; als Knabe war er ein Halbmann und altert, ohne etwas Besseres geworden zu sein — als was wird er einst sterben?

Dieses Leben war für Grischka nichts Neues und bald hatte er sich wieder vollständig an dasselbe gewöhnt. Ihn quälte nur die eine Furcht, daß seine Vorfalschung erwidert werden könnte. In den Schenken war er oft genug seinen Landsleuten begegnet und hatte es vorgezogen, ihnen zu erzählen, daß er ohne Paß lebe, keine Arbeit finden könne und sich in den Nachherdgerüht herumtreibe. Seine Eltern sahen schon zu wissen, daß er in Moskau sei und ließen ihn durch die Landsleute aufsuchen, nach Hause zurückzuführen; er mußte daher beständig fürchten, von der Polizei aufgesucht zu werden und bemühte sich fortwährend seine Aufstellungen zu wechseln; das aber brachte ihn in den Ruf, ein unbeständiger Mensch zu sein und schädigte seinen Erwerb, so daß er schließlich nur schwer Arbeit fand und in der Tat ganze Wochen hindurch in den Nachherbergen kummelte, am Tage irgendeine zufällige Arbeit betreibend. Unterdessen mehrten sich die Nachforschungen nach dem Schneider Grigorij Benitrow, die Akten über denselben be-

Natürlich, damit die anderen zufrieden sind, darauf gebe ich ein! — So begann mit dem nächsten Morgen für Grischka wieder das frühere Mosauer Leben; er war zufrieden, so lächelnd und mühselig Arbeit gefunden zu haben. Nach einem Monat hatte er sich vollständig an dieses inhäusliche Treiben gewöhnt, mit seinem Kneipe in Bierhallen und jener Züchtigung, welche die elende Paß greifhabfäher Handwerker erzwang. Bald konnte Grischka es nicht länger aushalten und, wie es ihm ein Bekannter vorhergesagt hatte, ergab er sich wieder dem Trunk, erzielte ihm doch der Brantwein die nötige ausreichende Nahrung. Mittlerweile hatte er einen Arbeiter bekommen, war in trunkenem Zustande in die Werkstätte gekommen und vom Meister mit Schlägen traktiert, denn er arbeitete nicht fortgesetzt, weil er ein äußerst brauchbarer Arbeiter blieb. Als am Ende des Monats die Abschreibung stattfand, erhielt Grischka, infolge aller Vergehen, nur eine sehr geringe Summe. Es ist gar nicht leicht, sich das Leben eines Handwerkers in Moskau vorzustellen, um so weniger, als dasselbe ebenfalls gar nicht diesen Namen verdient. Bei dem vollständigen Mangel jeglicher Reinlichkeit; abfäulende Kost, wilde Trunkenheit, Nachtruhe auf dem bloßen Werkfließ — alles vermischt mit beständigem dochandener, eiliger Arbeit! Schon die letztere allein wäre unträglich; begleitet von fortwährenden Schlägen gleicht diese Erziehung der Zwangsarbeit in den öffentlichen Vergewerken, man muß jede Verletzung eines menschenwürdigen Lebens verloren haben, um dieses Leben nicht als den letzten Grad menschlicher Verkommenheit anzusehen und wenn ein solcher Gedanke jemals diesen unglücklichen Wesen kommen würde, so würde er un-

fauden sich in einer Polizeidistrikts-Verwaltung, welche überall nach demselben suchte, sogar den Telegraphen spielen ließ und sich schon anschlehte, zu antworten, daß in Moskau kein Schneider Benitrow zu finden sei, als zufällig ein Landsmann berichtete, daß Grischka bei dem Schneidermeister Uchadin arbeitete; zu diesem begab sich denn auch sofort ein Polizeibeamter. — Wer von euch heißt Grigorij Benitrow? rief er, in die Stube tretend. Grischka verstand, daß er erwidert sei und bekannte sich zitternd zu seinem Namen. — Hast du einen Paß? — Aha! Warum heißt du in demselben Benitrow? Che, mein Läubchen, das reicht ja bei die nach Diebstahl und Fälschung! Der Wirt trug seinerseits natürlich dazu bei, daß Grischka der Polizei überliefert wurde. Sechs Monate sah er in Untersuchungshaft, um dann vor Gericht gestellt zu werden. Hier versetzte er, daß er den Paß nicht gestohlen, sondern im verbotenen Ueberzettel gefunden habe, und erzählte aufrichtig sein ganzes trauriges Lebensgeschick. Der Staatsanwalt glaubte ihm nicht, bewies, daß die Sache nicht ohne einen Diebstahl habe abgehen können und die Fälschung selbstverständlich sei. Was die Fälscher des Angeklagten über seine traurige Lebensführung betrafte — so sei das eine gewöhnliche Ausrede der Lungenkranken, um die Geschworenen milde zu stimmen. Der gerichtliche Grischka zugewiesene Verteidiger sprach unflüchtig und widerwärtig einige Worte, als wenn er im Schlafe ein Seil focht. Die Geschworenen sprachen Grischka nur schuldig, einen fremden Paß fälschlich für den seinigen ausgegeben zu haben und bewilligten ihm nur zweiwöchentliche Gefängnisstrafe. Diese ganze Prozedur, sein Summenleben in Moskau mit eingeschlossen, dauerte über ein Jahr, so daß Grischka, nachdem er seine Strafe abgeleistet hatte, im Spätherbst per Wapke in seine Vaterstadt zurückgeschleppt wurde. (Schluß folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19160124/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

hinein, um etwas Gutes gegen Granat splitter zu haben. Das war ein natürliches Ziel... (Schluß folgt)

Eine tagenfeindliche Erfindung.

ek. Neben einer Erfindung, die sich gegen das Vorkommen der mahligen Arbeiter... (Schluß folgt)

Suntor in der Soldatenprache.

In der Sprache des Alltäglichen Deutschen Sprachvereins lesen wir: Die Soldaten sind das Kernstück... (Schluß folgt)

Sinfonie des vor 40 Jahren verstorbenen begabten Komponisten Hermann Götz... (Schluß folgt)

Dresdner Kalender.

Theater am 25. Januar. Opernhaus: Salome (8). Schauspielhaus: König Drosselmeier... (Schluß folgt)

Rausche und Vorträge am 25. Januar. Volksbildungsverein im Gewerkschaftshaus... (Schluß folgt)

In der Ausstellung Emil Richter sind von heute an über 200 Bilder und Zeichnungen... (Schluß folgt)

Kleine Mitteilungen.

Gute Romane von dauerndem Wert, die es verdienen, aufgehoben und wieder gelesen zu werden... (Schluß folgt)

Literatur im Zeitungsformat. Unter dem Titel Die Weltliteratur erscheint in einem Münchener Verlage eine Wochenzeitung... (Schluß folgt)

Die erste Umschiffung Nordens von Ost nach West hat, wie die Zeitgeschichte der Gesellschaft für Erdkunde... (Schluß folgt)

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Tarifverhandlungen im Malergewerbe.

Au dem Artikel 'Tarifverhandlungen im Malergewerbe' in der Sonntag-Raumzeitung wurde bereits auf die bevorstehenden Verhandlungen... (Schluß folgt)

Die Tarifverhandlungen im Malergewerbe sind im Jahre 1913 nach einer einmütigen Aussperrung der Maler in ganz Deutschland... (Schluß folgt)

Die Maler hatten schon vor dem Kriege unter recht ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden... (Schluß folgt)

Trotzdem wurde davon abgesehen, noch während der Tarifdauer eine Tarifunterbrechung anzugehen... (Schluß folgt)

In der Zeit des zweiten Reichstagsvertrages seit der Aussperrung sind nach dem örtlichen Verhandlungen... (Schluß folgt)

Der südsächsische Bezirk des Metallarbeiterverbandes im vierten Vierteljahr 1915.

Der das Königreich Sachsen umfassende vierte Bezirk des Deutschen Metallarbeiterverbandes hatte im letzten Vierteljahr 1915 einen Bestand von 3739 Mitgliedern... (Schluß folgt)

Die Leipziger Steinholzergelegenheit, der bis zum 31. März 1915 abgeschlossen war, aber, da er von seiner Seite... (Schluß folgt)

Verurteilung wegen Streikbruchs. Z. Vom Gericht in Biel in der Schweiz wurde ein Tuchhändler... (Schluß folgt)

Maurerstreik in Kopenhagen. Seit Mittwoch streiken etwa 1800 Maurer in Kopenhagen... (Schluß folgt)

Dresden. Lebensmittelpreise (in Pfennigen) in der Markthalle... (Liste von Preisen für verschiedene Lebensmittel)

WVK Vorstellung im Alberttheater. Sonntag, 30. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr. Das Glück im Winkel. Schauspiel von Sudermann.

Tymians Thalia Theater! Görlitzer Str. 6. Anl. 8 Uhr 20. Sennl. 3 Vorstell.

Erstes Kulmbacher Tücht. Hand- u. Maschinenformerei Kernmacher und Putzer. Vorwerkstraße 8. Einrichter.

Abonnement... Nr. 1

Heft

Neber d...

Dalban...

Das ist...

den Volke...

Es ist...